



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

302 (5.7.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-398972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-398972)



Mannheim, 5. Juli.

Aufruf der Deutschen Arbeitsfront

An die Betriebsführer und Betriebsobmänner des Kreises Mannheim

Anläßlich der Kreisversammlung des Fachamtes „Chemie“ wurde in der Räumlichkeit eine Ausstellung eröffnet, in der außer Modellen von Maschinen, Werkzeugen und Werkstoffproben in anschaulicher Art neue Werkstoffe usw. gezeigt werden.

Es ist in dieser Ausstellung ein außerordentlich reichhaltiges und interessantes Material zusammengetragen und bitte ich die Betriebsführer und Betriebsobmänner des Kreises Mannheim, sich dieselbe mit ihren Gehilfen und Mitarbeitern anzusehen.

Die Ausstellung wird auf meine Veranlassung bis zum 18. Juli d. J. verlängert und ist insbesondere für die Betriebsführer wertvoll, welche Kenntnis zu haben, um einen Überblick darüber zu gewinnen, wie die Bedürfnisse der Deutschen Arbeitsfront innerhalb der gewöhnlichen Betriebe bestmöglich ihre Berücksichtigung gefunden haben.

Helf! Hitler!

gez. Scharrer, Kreisobmann.

Wirtschaftsfundliche Studienfahrten der DAF im Juli

Das Amt für Berufsberatung und Betriebsführung der Gewerkschaft Baden der DAF führt im Juli zwei ihrer bekannten wirtschaftsfundlichen Studienfahrten durch, die bisher schon überall recht Anklang gefunden haben. Vom 11. bis 18. Juli wird für die Nachmittags-Druck- und Papier eine Fahrt durch das Reichsamt nach Stuttgart gemacht. Dabei werden eine Schnellpressfabrik in Heilbronn, ein Mannheimer Zeitungsbetrieb und eine Papier- und Tapetenfabrik in Bammental besichtigt. Nach Schließungen in Heilbronn und Gernsheim am Neckar wird ein überaus umfangreiches und interessantes Besichtigungsprogramm in Stuttgart auf die Fahrtteilnehmer vermittelt. Die Rückfahrt erfolgt über Weinsheim und Bruchsal. Sammel- und Endpunkt der Fahrt, deren Gesamtkosten sich auf 42 Mark belaufen, ist Heidelberg.

Für die Hochabteilung Holz wird vom 20. bis 28. Juli eine Fahrt durch die Sägeindustrie des badischen Schwarzwaldes durchgeführt. Ausnahmepunkt der Fahrt ist Karlsruhe, wohin die Teilnehmer auch zurückfahren. Die Kosten betragen 33 Mark. Es werden Betriebe in Geroldsau, Märis, Ettenheim, St. Georgen bei Freuden, Holzbrunn, Köllingen und Rastatt besichtigt. Außerdem haben die Fahrtteilnehmer Gelegenheit zu einer Stadtführung in Baden-Baden und Freiburg.

Für 1938 zugelassen:

Drei Mannheimer Krankenhäuser als Lehrstätten

In seinem Erlass vom 3. Juni dieses Jahres über die weitere Ausbildung von Medizinalpraktikanten hat der Reichsminister des Innern ein Verzeichnis der für Aufnahme von Medizinalpraktikanten geeigneten Krankenhäuser und medizinisch-wissenschaftlichen Institute für das Jahr 1938 veröffentlicht. Es handelt sich demnach um 123 Krankenhäuser und 212 Gesundheitsämter im alten Reichsgebiet, die namentlich für die Medizinalpraktikanten zur weiteren Ausbildung zugelassen wurden. 41 Krankenhäuser und 11 Gesundheitsämter in Baden sind für das Jahr 1938 anerkannt worden, darunter aus der Stadt Mannheim die Städtischen Krankenhäuser (1), das Diakonissen-Krankenhaus (1) und das Spezialkrankenhaus (1) und das Gesundheitsamt für den Stadtbezirk Mannheim in der Stadt Mannheim (1). In Klammern ist die Zahl der zugelassenen Medizinalpraktikanten angegeben.

Neues aus Heidelberg. Dieser Tage fand in dem von Emil Hoffmann feillich geleiteten Saale im Hotel „Zum Schwanen“ in Heidelberg eine große Gedenkfeier an die Schulzeit statt. Nach dem Eröffnungswort begrüßte der Leiter der Abend-Veranstaltung die eingetragenen Schulkameraden, welche sich vollständig erschienen waren. Von den anwesenden mitleidenden Schulkameraden trafen Windwische ein u. a. aus Amerika, Indien, Süd- und Ostafrika. Die Feier wurde mit feiner prächtiger Stimme einige Vokalisten in Wehr. Andere alte Schulkameraden gaben verschiedene Erinnerungen in Gedichtform zum Besten. Für die weitere Unterhaltung sorgte die Kapelle Hoffmann (Hehr).

Alte Soldaten boten vortreffliche Schießleistungen:

119 Mannschaften - 16 Einzelschützen

Die Ergebnisse des Bundeswettbewerbsschießens 1938, das der Kreisverband Mannheim des Reichskriegerbundes durchführte

Die diesjährigen Mannschafteitswettkämpfe um die Wanderscheitpreise des Reichskriegerbundes (RKF) und um die Ehrenpreise des Bundeswettbewerbsschießens (BWS) wurden am 28. Juni 1938 auf familiärem Mannheimer Schießständen in Klasse A und B durchgeführt. Anschlag liegend oder liegend freischüssend, für jeden Schützen 10 Schuß, 50 Meter Entfernung. Vom Kreisverband Mannheim haben sich 119 Mannschaften sowie 16 Einzelschützen beteiligt. Die Beteiligung sowie die Resultate zeigen, daß sich die alten Soldaten für Volk, Vaterland und Führer wehrfähig erhalten. Folgendes veranschaulicht mit einem Auszug aus der Ergebnisliste:

A. Mannschafteitskämpfe

1. Sieger und Wehrmannschaft 1938 wurde in Klasse A die Krieger- und Militärkameradschaft Käferal (Schuppen: Baumgart, Schneiderberger, Wöhrer und Huber) mit 436 Ringen.
2. Kameradschaft ehemaliger Leibgrenadiere 109 mit 435 Ringen.
3. Kameradschaft Bacht am Rhein mit 435 Ringen.
4. Krieger- und Militärkameradschaft Edingen mit 427 Ringen.
5. Kameradschaft Bacht am Rhein mit 423 Ringen.
6. Militärkameradschaft Redaran mit 421 Ringen.
7. Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere mit 419 Ringen.
8. Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere mit 419 Ringen.
9. Militärkameradschaft Redaran mit 419 Ringen.
10. Kameradschaft ehem. 109er mit 418 Ringen.
11. Kameradschaft ehem. 114er mit 416 Ringen.
12. Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere mit 415 Ringen.
13. Kameradschaft ehemaliger Kriegsfreiwilliger mit 415 Ringen.
14. Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere mit 414 Ringen.
15. Kameradschaft ehem. 112er mit 411 Ringen.
16. Soldatenkameradschaft Mannheim-Heidenheim mit 411 Ringen.
17. Kameradschaft ehem. 109er mit 401 Ringen.
18. Kameradschaft ehemaliger Kriegsfreiwilliger mit 400 Ringen.
19. Krieger- und Militärkameradschaft Heilbronn mit 400 Ringen.
20. Kameradschaft ehem. 185er mit 398 Ringen.

II. Klasse B.

1. Sieger- und Wehrmannschaft 1938 wurde in Klasse B die Militärkameradschaft Mannheim-Redaran (Schuppen: Steinberg, Deth, Werner, Schleich und Peter, Schleich) mit 409 Ringen.

2. Soldatenkameradschaft Mannheim-Heidenheim mit 407 Ringen.
3. Soldatenkameradschaft ehemaliger 110er mit 395 Ringen.
4. Kriegerkameradschaft Heidenheim mit 393 Ringen.
5. Kriegerkameradschaft ehemaliger Reserve 40er mit 390 Ringen.
6. Kriegerkameradschaft ehemaliger 114er mit 389 Ringen.
7. Soldatenkameradschaft Heidenheim mit 389 Ringen.
8. Soldatenkameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere mit 388 Ringen.
9. Soldatenkameradschaft ehem. Landwehr 40er mit 388 Ringen.
10. Soldatenkameradschaft ehemaliger 114er mit 381 Ringen.
11. Soldatenkameradschaft gedienter Bauern mit 378 Ringen.
12. Kriegerkameradschaft Heidenheim mit 375 Ringen.
13. Militärkameradschaft Mannheim mit 373 Ringen.
14. Soldatenkameradschaft ehem. Reserve 40er mit 371 Ringen.
15. Krieger- und Militärkameradschaft Heilbronn mit 370 Ringen.
16. Krieger- und Militärkameradschaft Käferal mit 369 Ringen.
17. Soldatenkameradschaft ehem. Kriegsfreiwilliger mit 368 Ringen.
18. Soldatenkameradschaft ehem. 109er mit 367 Ringen.
19. Soldatenkameradschaft ehem. 112er mit 364 Ringen.
20. Soldatenkameradschaft Heidenheim mit 364 Ringen.

B. Einzelschützen.

Den Titel Wehrschütze 1938 erwarben sich in Klasse A die Kameraden Scherer von der Kameradschaft ehem. 109er Leibgrenadiere und Wagner von der Kameradschaft Bacht a. Rhein mit je 115 Ringen und je gleichen Vera. Herrn und Herrn.

Klasse B

Kamerad W. H. Müller, Militärkameradschaft Mannheim-Heidenheim mit 111 Ringen. Ganz besondere Wertschätzung gebührt den älteren Kameraden, die sich am Wettkampf verlässlich beteiligt haben.

1. Kamerad Dr. Ritter bei der Kameradschaft ehem. Hebr. 14. 71 Jahre alt, mit 99 Ringen.
2. Kamerad Ritter bei der Kameradschaft Bacht am Rhein, 60 Jahre alt, mit 102 Ringen.
3. Kamerad Wülfel, ehem. 40er alt, 73-jährig, 67 Jahre alt, mit 88 Ringen.
4. Kamerad Heiser bei der Militärkameradschaft Käferal, 71 Jahre alt, mit 88 Ringen.
5. Kamerad Spitzer bei Militärkameradschaft Redaran, 47 Jahre alt, mit 100 Ringen.
6. Kamerad Dauth, bei Militärkameradschaft Redaran, 62 Jahre alt, mit 100 Ringen.

Scharrer, Kreisobmann.

„Vom Frühling in den Sommer“

Unterhaltungsabend beim Gesangsverein „Flora“

Der Gesangsverein „Flora“ hatte am Samstag in seinem Stammsaal in der Vorplatzstraße einen wohlbesetzten Unterhaltungsabend veranstaltet, der unter dem Motto „Vom Frühling in den Sommer“ stand. Man war in ungeheurer Stimmung, und die Sängerinnen füllten den Saal, aber nicht die Stimmung gerade deshalb von Anfang an so anregend. Der Abend wurde getreu der Tradition der „Flora“ nur von Frauen aus eigenen Reihen bestritten, nämlich in das ja auch schonige Beisein für einen Gesangsverein, wenn es ihm gelingt, einen solchen Abend mit Erfolg, wie es hier der Fall war, durchzuführen.

Weil man schon einmal unter sich war, nahm man es mit dem Anfang nicht so genau und auch in der weiteren Programmfolge verhielt man sich recht ungenügend. Den Auftakt machte der Chor der „Flora“, unter seinem bewährten Dirigenten Musikdirektor Friedrich Weller, brachte er gleich zwei seiner beliebtesten Lieder „Im Mai“ und „Jüngling und Mädchen mit der Hand“ von Friedrich Schiller zu Gehör. Wie schon so oft, wenn man die Flora-Männer auf dem Podium hört, fiel auch wieder über große Modulationsfähigkeit auf und auch die sehr hart vertretene Tenorsstimme. Herzlich und anerkennend zwei Violinisten zum besten, „Anemone“ von Franz Gröhe und eine Sonette von Hoffert. Wird das Flora-Quartett schon allgemein sehr geliebt und umjubelt, wenn es auf die Bretter kommt, so läßt sich denken, daß die eigenen Leute dies wirklich aufschätzten und gut aufgenommen. Eingelagert Quartett mit noch viel härteren Quatritten bedenkend. Es war auch an diesem Abend nicht anders. Allerdings hatten die Sänger sich auch zwei Schlagerstücke gewählt, die natürlich ebenfalls auf „Frühling“

bezogen waren und am liebsten drei- und viermal gehört worden wären. Das war aus der zweiten Hälfte nicht anders, aber auch der Chor konnte sich über den Verlauf nicht beklagen, der ihm geholfen wurde. Neben diesen klassischen Leistungen und neben dem Violinisten trat auch noch ein Kolophonist auf. In der „Glocke“ begrüßte der Vereinsführer seine Mitglieder und die Gäste.

Mit Feuerwerk klang es aus

Das Sommerfest im Almhof

Auf dem Wanderspiel ging gestern Abend mit einem prächtigen Feuerwerk das dreitägige Sommerfest der Ortsgruppe Almhof der DAF zu Ende. Einen Barock von der Jagdzeit dieses Festes gibt der Himmel, doch im Vorverkauf bereits 1400 Eintrittskarten abgesetzt worden waren. Zunächst herrschte an allen drei Tagen auf dem Almhof großer Betrieb.

Der Wanderspiel war umgrenzt von einem mächtigen Bier- und Weinzelt, von Musik, Harmonika, Sackpfeife, u. sonstigen Tönen. Außerdem gab es da ein Kettenspielen und auch ein Kinderkettenspielen. Besonders Interesse fand aber das Kampfen des Plabes aufgebauter Tanzpodium.

Für jeden der drei Tage war ein Programm ausgearbeitet. Den Beginn am Samstagabend machte ein Sommerfestprogramm, an dem sich 800 Kinder beteiligten, und den Schluß stellte das feine Feuerwerk dar, bei dem eine reiche Fülle feuerwerklicher Details geboten wurde.

Nachdem diesem Anfang und Ende lag eine bunte Darbietungsfolge, in die sich die vereinigten Gesangsvereine Redaran, die Gesangsgruppe Heide Sauter, der von Hill Schmitt geleitete Delimit-Musik aus Redaran, Wertheim, der

Redarauer Trachtenverein, ein Kammermusik-Trio sowie 38 und 39 teilten. Aus Heide Offenbach wirkte mit: er brachte zusammen mit einem Orchester. Den musikalischen Teil besorgten am Samstag und Sonntag der Kreiswettbewerb der DAF und am Sonntag der Musikklub des RKF. Natürlich fehlten auch nicht Kinderdarbietungen wie Sackpfeife, Eierlaufen und Kettenspielen.

An allen drei Tagen ging der unter dem Motto „Freut euch des Lebens!“ lebende Betrieb bis weit über die Mitternacht hinaus und selbst zeitweise Niederschläge konnten die gute Stimmung nicht beeinträchtigen.

Die Reichsreferentin des DAF kommt nach Mannheim

Die Reichsreferentin des DAF, Dr. Müdig, am Mittwochabend dem Unterwegs 171 einen Besuch abstatten und dabei um 10 Uhr die Dienstreise des DAF im Schlosserhaus beschließen. Anschließend findet am 17 Uhr im Rahmen ein populäres familiäres Frühstück des DAF und der Jugendleiterinnen statt, an dem die Reichsreferentin und die Führerin des Bergwerks Baden, Hilde Kraft, teilnehmen werden.

Der Leistungslauf der Deutschen Betriebe 1938/39

Am 8. Juli Tagung der Arbeitskommission Baden

Am 8. Juli, vormittags 11 Uhr, findet im Stadtsaal, Karlsruhe, die 3. Tagung der Arbeitskommission Baden 1938. Diese Tagung gibt den Start zum Leistungslauf der deutschen Betriebe 1938-39.

Es sprechen: Gesamtleiter Dr. R. Roth, Gesamtleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsamtsleiter Dr. Kupfauer, Berlin, Beauftragter für den Leistungslauf der deutschen Betriebe, und Generalleiter Robert Wagner, Reichsleiter in Baden.

Ein Kind läuft aus der Tür

Wenn die Eltern nicht aufpassen, läuft es in sein Verhängnis

Jede Mutter weiß, was es heißt, auf ein Kind aufzugeben. Kinder sind nun einmal lebhaft, unberechenbar in ihren nächsten Schritten und von einer unendlichen Zornhaftigkeit gegenüber allem, was sie gefährden könnte. Es ist ja sogar, mit der Gefahr zu spielen, weil sie ihre kindlich wankende Kraft und ihren Unternehmungsgeist ausleben müssen.

Der hat nicht schon gesehen, wie eine übermüdete Mutter ein Kind, das sich gerade von einem Kind nach die Straße zu überqueren. Wie sie sich freuen, wenn sie nicht nur noch der Gefahr des Abstoßens kreuzt, den kein Vater unmöglich in ihrem Heinen konnte, wäre der Vater nicht schon genug geübt. Und wenn es einmal nicht klappt? Dann ist die Mutter um ein Kind ärmer, das Jamern und Weinen macht es nicht wieder lebendig, dann hat unser Volk ein Leben und eine innere Kraft weniger, und seine Unternehmung der Schuldfrage bringt sie wieder herbei. Aber aber das Kind wird verlegt, heißt wieder aus, bleibt aber sein Leben überlebt ein Krüppel. Dann kann niemand dem Kinde seine Gesundheit wiedergeben, alle Pflege und alle fordernde Liebe nicht das elende Dasein verfehlen machen. Die Gesundheit des Volkes aber verliert einen tüchtigen Arbeiter und Soldaten oder eine tüchtige Mutter. Gehören aus der Verbindung eines Augenblicks, bricht ein Verhängnis über eine Familie herein, das vielleicht ihr Leben Jahrzehnte lang umdüstert.

Worum diese Schwarzmalerei? Weil für solche Ereignisse zum großen Teil die Eltern die Verantwortung tragen und weil die Verantwortung nicht nur noch nicht so genau ist. Ueber tausend Kinder werden jährlich in Deutschland auf der Straße, und viele tausend werden verlegt. Wenn die Eltern doch besser aufpassen würden!

Wie nun aber, wenn die Ermahnungen selber nicht wirken, was sie auf der Straße zu tun und zu lassen haben? Dann wird es höchste Zeit, daß sie es lernen, denn jeder, der sich auf der Straße bewegt, ist für ihn selbst und seine Kinder ein Verhängnis, das er nicht vermeiden kann.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in diesen Tagen über den Mordfall an die geliebte Bevölkerung Deutschlands einen dringenden Appell. Nicht auf der Straße so zu bewegen, wie es einem verantwortungsbewussten Menschen einfallt. Acht euch durch die sehr zur Verteilung gelangenden Merkblätter, die in einfacher Form alles Wesentliche sagen, unterrichten, warnen, und die Verhältnisse und das ein wichtiges Auge auf eure Kinder.

F. G.

Starker Geist — tiefer Glaube —
starker Körper
Reichswettkämpfe der DAF
Berlin, 15. bis 17. Juli 1938
im Reichssportfeld

Das Wertvolle

bei Opekta ist die Sicherheit, mit der alle Marmeladen bestimmt gelingen. Millionen Hausfrauen wissen das seit Jahren aus eigener Erfahrung und sind restlos begeistert, weil die Opekta-Marmeladen so vollkommen und so unübertreff-

lich im Geschmack sind. Das ist es ja auch, worauf es ankommt, und deshalb bereiten die Hausfrauen nach wie vor bequem und mühelos Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit

Opekta

dem im Haushalt meistgebrauchten Obstgelmittel



Opekta-Preise
herabgesetzt

Flüssig: Normalflasche 85 78
Doppelflasche 158 145

Trocken: Beutel für 4 kg Marmelade 82 65
Beutel für 2 kg Marmelade 43 31
Beutel für 1 kg Marmelade 22 19

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Das Schicksal der „Radium-Girls“

25 Opfer einer geheimnisvollen Erkrankung — Gesichter, die im Dunkeln leuchteten

Eine der geheimnisvollsten Tragödien, die die moderne medizinische Wissenschaft kennt, hat dieser Tage ein neues Opfer gelodert — das 25. in knapp 20 Jahren. Im Alter von 37 Jahren starb in Chicago im Hause New Jersey Mrs. Marguerite Vandate an einer Radiumvergiftung, die sie sich während des Weltkrieges zugezogen hat. Mrs. Vandate war eine der „Radium-Girls“, die 1918 einen aufsehenerregenden Versuch gegen eine Unheilbrut führten, diese der Radioaktivität gegenüber ihren Angehörigen behaltend.

Als die Vereinigten Staaten in den Weltkrieg eintraten, begann man auch hier auf den verschiedenen Arbeitsgebieten Männer durch Frauen zu ersetzen. So sollte eine große Munitionfabrik in Chicago mehrere hundert junge Mädchen ein, die die Arbeitsplätze der Männer einnahmen. 30 Girls waren in jener Abteilung tätig, in der Geschützrohre hergestellt wurden. Die Arbeiterinnen hatten die Arbeiter mit Hilfe einer feinen Radioaktivität mit einer dünnen Radiumschicht an der Oberfläche. Unvorsichtigerweise besaßen sie die Fähigkeit halber und um Zeit zu sparen die kleinen Bürsten die sie handhabten, mit ihren Lippen, ohne daß man sie vor diesem Verfahren warnen konnte. Die jungen Mädchen ahnten nicht, wie gefährlich das Radium selbst in geringsten Mengen ist.

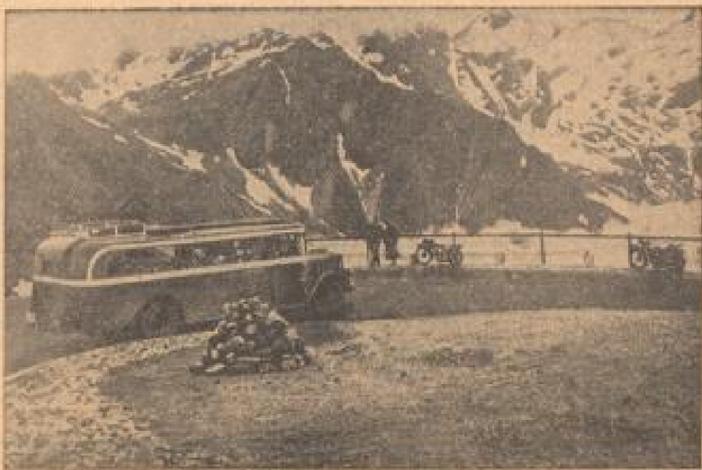
Jahre vergingen. Langsam waren die Männer zu ihren Arbeitsplätzen wieder zurückgekehrt. Da begann sich jene Tragödie zu entwickeln, die schließlich in ihren Folgen ist und selbst von der modernen Medizin nicht aufzuhalten war. Im Jahre 1923 erlitten sich die ersten Vergiftungen des Radiums. Eine nach der anderen von den 30 Arbeiterinnen, die keiner Zeit die feinsten Arbeiterinnen besaßen, erkrankten. Unheilvolle Symptome traten auf. Die Geschwüre wurden

auf der linken Seite geteilt, und schließlich begannen die armen Opfer der geheimnisvollen Radiumvergiftung gar — in der Dunkelheit zu leuchten. Sie erlangten unter dem Titel „Die Radium-Girls“ einen traurigen Ruhm. Die gesamte Presse beschäftigte sich mit den merkwürdigen Krankheitserscheinungen, die bei allen Opfern die gleichen waren. Die berühmten Ärzte und Radium-Experten der USA nahmen sich des Falles an. Aber die Krankheit war nicht zu heilen. Wenn man eine der Erkrankten in ein dunkles Zimmer holte, sah man — ein wahrhaft schreckliches Anblick! — die genauen Konturen ihres Gesichts aufleuchten, und allmählich traten diese Leuchterscheinungen aus am übrigen Körper auf.

Die 30 Arbeiterinnen reichten gemeinsam gegen die Gefahr, die sie sich selbst zugezogen hatten, eine Schwadenerklärung ein. Ganz Amerika nahm an diesem einzigartigen Versuch Anteil, bei dem nicht weniger als 65 Schwadenerklärungen abgegeben. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Unternehmer ihre Angestellten auf die Gefahrhaftigkeit ihrer Tätigkeit hätten hinweisen müssen, was nicht geschehen ist. Die Richter haben die Arbeitgeber das Befolgen der Arbeit mit dem Namen niemals bestraft. Schließlich wurde jeder der Klagen ein Betrag von 10.000 Dollar zugesprochen, sowie die Vergütung aller künftig erwachsenden Anwaltskosten.

Heute sind nur noch fünf von den dreißig am Leben. Vor wenigen Tagen forderte die entsetzliche Krankheit in der Person der klugen Marguerite Vandate ihr 25. Opfer. Aus die letzten fünf „Radium-Girls“ sind hoffnungslos dem Tod geweiht. Die Krankheit wäre eine solche Katastrophe nicht mehr möglich, da das Verbot der Arbeiterinnen im Hinblick auf die Gefahrhaftigkeit des Radiums mit besonderen Vorschriften ausgestattet wird, die nicht mehr angefochten zu werden brauchen.

BILDER VOM TAGE



Mit der Kralupost nach Italien
In Kralup nad Sazavou wird die Eröffnung der beiden großen tschechoslowakischen Verkehrslinien von München nach Triest und die Tschechien nach Venedig feiert. Aus diesem Anlaß fand dieser Tage eine Parade statt. — Der Kralupostwagen auf der Großglocknerstraße am 1. August 1924. (Reichbild, Sonder-Multicolor-2.)



König Leopold von Belgien begrüßt die deutschen Teilnehmer
an der „Nationalistischen Tagung“ in Brüssel. Der Tschechoslowake u. a. der Danziger Deutsche Klub (Reichbild, Sonder-Multicolor-2.)



Motorisiert und mit Gasmaske
Eine englische motorisierte Schwadron ist mit Gasmasken im Gelände in Übung. (Reichbild, Sonder-Multicolor-2.)

anderen Gemeindefunktionären ein denkbar schreckliches Beispiel gab. Das Gericht plädierte dem Kläger bei, daß er mit einer Frau, die ihn betrogen habe und so wenig für seinen Verfall überhöht, nicht weiter zusammenleben könne.

Ein anderer Mann beklagte sich bitter darüber, daß seine Frau, als er einmal eine Nacht nicht nach Hause gekommen war, einen Zimmermann in das schließliche Schlafzimmer bestellt, der durch einen hohen Preiserganz die Schlafkammer genau in der Mitte abteilte. „Das wäre noch nicht so schlimm gewesen“,

hatte er hinzugefügt. „Aber die mit zugewandte Seite der Holzwand war mit Hunderten von Nagel gelocht.“ „Scheidung bewilligt“, sagte der Richter.

„Graufame Behandlung“

Katze aus Mexikos Scheidungsparadies

Katze, im Juni.

Wer einmal in den Affen der Scheidungsgerichte der amerikanischen Stadt Reno im State Nevada gestürzt hat, ist nicht wenig erstaunt, was man im Gericht dieses Staates alles unter grausamer Behandlung versteht. Reno ist das Scheidungsparadies Amerikas. Hier genügt der Lebensschmerz und ausgefallene Gründe, um der Ehe ledig zu werden. Die folgenden wahnwitzigen Beispiele sind durchweg Fälle aus der Wirklichkeit und fallen unter die Rubrik „Graufame Behandlung“.

Graufame Behandlung der Ehefrau liegt vor, wenn ein Mann seinen Kindern gegen den Willen der Mutter die väterliche Erbschaft verweigert; wenn ein Mann seinen besten Freund, den Jagdhund, für ein Stück Fleisch in die gute Stube laufen läßt; wenn ein Mann sich zu viel in Haushaltsangelegenheiten mischt; wenn ein Mann bekümmert seine Barmherzigkeit und Mitleidenschaft in halbierten Kaffeestücken wirft; wenn ein Mann sich die Fußnägel so lang wachsen läßt, daß die Frau sie nicht mehr waschen muß; wenn ein Mann keine ganze Portion mit Angeln verbringt; wenn ein Mann in Abwesenheit

der Mutter die Goldfische verhungern läßt; wenn ein Mann mit dem Messer isst, wobei er die Erbsen wie auf einer Aufzugbahn in den Mund fahren läßt; wenn ein Mann seinen Hund vor dem Schwanz und nur dem Kopf haben will; wenn ein Mann von seiner Frau verlangt, daß sie mit ihm ein Radiofutterlager besetzt.

Nach all diesen schrecklichen Gründen haben die Gerichte von Reno Scheidungen bewilligt. Die Begründung, die der Richter für sein Scheidungsurteil im Falle eines Mannes, der mit dem Messer isst, lautet, daß, da er keine Frau in einem Kulturlande zugehen würde, sondern mit einem „Sonnibalen“ zusammenzulegen, Anders könne man die Manieren des Mannes nicht bezeichnen. Das laute Zerknirscheln des Ehepartners nennt ein anderer Richter wörtlich „eine Unverschämtheit, die sich keine zurechnende Frau gefallen lassen muß“.

Wie im übrigen Königreich Mexiko genügt die Frau auch im amerikanischen Rechtsstaat eine Verurteilung, was man besonders bei Scheidungsurteilen feststellen kann. Männer bringen aber auch die Männer vor, sondern Klagen vor. So wurde vor einiger Zeit ein kapitalistischer Seefahrer in Reno geschieden, weil seine Frau, anstatt ihm zu folgen, wo es angebracht war, regelmäßig bei seinen Verdiensten einzuschlafen pflegte und damit den

Büchereien für Blinde

Im letzten Jahrhundert hat sich in allen Kulturländern allmählich mehr und mehr die Verbesserung durchgesetzt, daß, wer dem Blinden in seiner inneren und äußeren Not wirklich helfen will, versuchen muß, Mittel und Wege zu finden, die ihn selbständig, d. h. in diesem Fall möglichst unabhängig von der Hilfe seiner liebenden Mitmenschen machen, denn nicht wirkt auf einen gesund empfindenden Menschen hemmend und bedrückend, als die Notwendigkeit, ständig um Gefährlichkeiten bitten zu müssen, und auf den guten Willen anderer Menschen angewiesen zu sein.

Als der bedeutendste und gewissermaßen bahnbrechende Schritt auf diesem Wege darf wohl die Gründung der Französischen Louis Braille (1809—1852) angesehen werden: eine aus erhabenen Punkten bestehende, mit den Fingern abgelesen lesbare Schrift, die sogenannte Brailleschrift. Man machte es sich einmal klar, was es für den Blinden bedeutet, jederzeit leserlos zu sein, ohne Rücksicht auf Zeit, Raum und Gewicht anderer Menschen nehmen zu müssen.

Das Buch hat für den Blinden ja eine weit größere Bedeutung als für den Sehenden, denn es hat die Aufgabe, ihm die Eintritte der Welt zu vermitteln, die zu leben ihm ein hohes Glück verleiht. Der Blinde hat nicht nur Freude an der feinen Kunst des Erzählens und Schilderns, er freut sich an den Augen des Dichters und bildet sich sein Weltbild danach. Für ihn sind die weicherhaltenen Naturbeschreibungen eines Goethe, eines Schiller, einer Selma Lagerlöf Gemälde, die er in sich aufnehmen kann, trotz aller Dunkelheit um ihn her.

Der Blinde kann aber nicht wie jeder andere Zeichnungen in einem Buch lesen und Bücher kaufen, auch wenn er das Geld dazu hätte. Wenn das wirklich möglich wäre, so würde ihm doch der Weg fehlen, sich eine einigermaßen nennenswerte eigene Bibliothek anzulegen, denn die Blindenbücher haben infolge der Größe der einzelnen Schriftzeichen und des lockeren Einbandes (um die Schrift nicht zu drücken) einen viel größeren Umfang als die Bücher der Sehenden. Darum ist der Blinde viel mehr als der Sehende auf die Benutzung öffentlicher Bibliotheken angewiesen.

Solche Blindenbibliotheken wurden um die Jahrhundertwende in Leipzig und Gamburg im Osten gegründet, beide mit demselben Ziel, allen kranken Blinden die Schätze der deutschen und ausländischen Literatur zugänglich zu machen, und vornehmlich

den Blinden in der Provinz in ihrer Ausbildung und in der Ausübung ihres Berufes durch Beschaffung geeigneter Literatur zu fördern. Diese letzten Aufgabe tritt im Jahre die zunächst im Interesse der Kriegsblinden gegründete Gesellschaft für Blinde in Würzburg auf, welche in Verbindung mit einer Studienanstalt für Blinde anfanglich die Ausbildung der Kriegsblinden für einen neuen Beruf und später überhaupt die Erziehung, Ausbildung und Förderung blinder Schüler, Studenten und Gehilfenarbeitler bezweckte.

Diese drei großen Blindenbibliotheken in Hamburg, Leipzig und Würzburg arbeiten Hand in Hand, indem sie die deutschen Blinden im ganzen Reichlichen Reich, ja wenn über dessen Grenzen hinaus, lehrreiche mit Büchern und auch Musikalien in Blindenschrift verschicken. Die Bedeutung der Blindenschrift gerade auch für die zahlreichen blinden Musiker sowie für alle geistig regen und freibewegten Blinden ist so weitreichend, daß es heute überhaupt ganz unvorstellbar wäre, wie sich das geistige Leben und die beruflichen Möglichkeiten der Blinden gestalten würden ohne die Gründung und Aufrechterhaltung der Blindenbibliothek, und ohne die leistungsfähige Wirksamkeit der großen Blindenbibliotheken.

Um ihren Zweck wirklich durchführen zu können, was der gesunde Blinde, der blinde Schüler, Student, Lehrer, Musiker, kurz jeder, der sich in einem bestimmten Beruf sein Brot verdient, für seine verschiedenen Zwecke, für Unterhaltung, Belehrung und Förderung braucht und erwartet, müssen die Bibliotheken unablässig bemüht sein, ihren Bücher- und Notenbestand zu erweitern und zu erhalten. Letzteres, weil Bücher in Blindenschrift sich sehr viel schneller abreiben als Bücher in gewöhnlichem Druck, und daher häufiger durch neue Exemplare ersetzt werden müssen. Diese Bücherbeschaffung ist natürlich mit erheblichen Kosten verbunden. Die Bücher können zum Teil, insbesondere die Reichlichen von Blindenbibliotheken fastlich erworben werden. Der sehr kostspielige Druck lohnt sich für eine Druckerei aber nur, wenn im voraus mit einem größeren Absatz gerechnet werden kann. Darum muß ein großer Teil der Bücher handhöflich übertragen werden, eine Tätigkeit, die viel Zeit und Geduld und ein sehr sorgfältiges und gewissenhaftes Arbeiten erfordert. Dieses eigene Beschaffen der Bücher, nicht zu vergessen die erforderliche, für eigene und oft sehr beschwerliche Korrektur, in ein Ar-

beitsgebiet, das bei anderen Volkswirtschaften ganz wegfällt, und dessen Ausübung erhebliche Aufwendungen an die Blindenbibliotheken stellt.

Wenn die deutschen Blindenbibliotheken wirklich das leisten wollen, was von ihnen erwartet wird, ein Gemeingut der deutschen Blinden, jedem zugänglich und für jeden eine immer bereit Hilfe und Förderung und Freude, dann ist es selbstverständlich, daß keine Gelegenheit erlassen werden darf, der Blinde in im allgemeinen wirtschaftlich nicht so gestellt, daß er eine Verbesserung nicht als Ziel empfinden würde. Von großer Bedeutung ist für die Blindenbibliotheken sowie für ihre Benutzer ein durch ein internationales Verzeichnis fehlgeleiteter bewährter Vorwissen für Blindenbibliotheken, auf Grund dessen Patente bis zum Gewicht von 5 kg innerhalb Deutschlands für nur 3 Pf. zum Versand gelangen, nach dem Ausland für 3 Pf. von 20. Auf diese Weise hat die Postpolitik für den einzelnen Blinden und auch für die Bibliotheken, selbst bei einer großen Ausdehnung, durchaus tragbar.

Im dankbarer Anerkennung darf festgestellt werden, daß die drei Blindenbibliotheken bei den deutschen Behörden, insbesondere beim Reichlichen und Preussischen Arbeitsministerium, ein warmes Interesse und Verständnis für ihre vielseitigen Aufgaben und dementsprechend auch immer wieder tatkräftige Förderung gefunden haben. Das allein genügt aber nicht. Die wertvolle Arbeit der Blindenbibliotheken verdient es, in allen Kreisen der Bevölkerung verständnisvoller entgegenkommen und weitestgehende Unterstützung zu finden. Nur dann werden sie ihren Aufgaben im Dienste der Blinden, auch der zahlreichen Kriegsblinden, gerecht werden können. Dr. Frey.

Neuverpflichtungen an das Nationaltheater

Intendant Brandenburg hat folgende Künstler vom Beginn der neuen Spielzeit ab an das Nationaltheater Potsdam verpflichtet:

- 1. Oper
Gottfried Schiller, 1. Kapellmeister vom Berliner Landestheater Tempelhof
Hildegard Köhler, Soubrette für Operette und Oper, vom Stadttheater Schwerin
Greta Schmidt, Koloratur-Sängerin, von den Stadttheatern Offen
Karl Hallschlag, Tenorsänger und Spieltenor für Operette, vom Stadttheater Göttingen



Das Kunstwerk des Monats Juli
Das „Kunstwerk des Monats“ gewählten die Staatlichen Museen in Berlin im Juli dieses Monats: Rudolf von Bismarck, von der Berliner, dem Kaiser-Friedrich-Museum der bedeutenden Bedeutung der Berliner. (Das Kunstwerk ist von der Staatlichen Museen in Berlin im Juli dieses Monats ausgewählt.) (Reichbild, Sonder-Multicolor-2.)

2. Schauspiel

- Rosemarie Collin, 1. Rolle, vom Stadttheater Göttingen
Daniela Köhler, Sentimentale
Ria Rose, 1. Solodame und Liebhaberin, von dem Stadttheater Göttingen
Gustav Thoma, Schauspielerszene und Komiker, vom Stadttheater Göttingen
Heinz Bock, jugendlicher Komiker, vom Stadttheater Göttingen
Wolfgang Dellmann, jugendlicher Liebhaber, vom Deutschen Nationaltheater Weimar
Walter Kieser, 1. Hauptrolle und Charakterkomiker, vom Schauspielhaus Bremen.

Vermischtes

Im Katalog des Britischen Museums in London liegt unter der Nummer 2542: Mumifizierter Mumienföhrer, enthaltend den mumifizierten Körper einer Priesterin aus dem Tempel des Gottes Amen-Ra. Der Besucher wird jedoch vergebens nach diesem Mumienföhrer Ausschau halten. Die Museumsleitung hat ihn entfernt, die Katalognummer 2542 ist gestrichelt. Und das alles nur, weil auch in unserer Zeit der Aberglaube noch die seltsamsten Blüten treibt, und weil man in England ganz besonders geneigt ist, an Spuk und „jenseitige Erscheinungen“ zu glauben. Der altägyptische Mumienföhrer gelangte erst im Jahre 1929 in den Besitz des Britischen Museums. Er hat eine bewegte Vergangenheit. Weib der Himmel, wo die mumifizierte Priesterin in ihrem Gehäuse überall herumgetriebe sein mag und durch wieviel Hände sie gegangen ist, ehe sie im Jahre 1921 im Besitz eines arabischen Händlers anlangte. Damals erwarb sie ein englischer Sammler für ein paar Schillinge und schickte sie glücklich, damit der Unwissende des Verkäufers auf so wohlfeile Weise in den Besitz des wertvollen Stücks gekommen zu sein. Aber nun begann schon jene merkwürdige Serie von Unfällen, die, mag man es als Zufall oder sonstige Begebenheit, mit dem Mumienföhrer verbunden ist. Der englische Sammler war eben mit seinem Schatz in Kairo anlangt, als ihn durch unvorsichtiges Gehen ein Schuß in seinem Gewehr löste, der ihn so schwer verletzete, daß man ihn einen Arm abnehmen mußte. Diesen Unfall brachte man natürlich noch keineswegs mit dem Mumienföhrer in irgendeinen Zusammenhang. Auffallend wurde die Sache, als der nächste Besitzer, ein Koptologe, der den Schatz für eine große Summe erwarb, nach kurzer Zeit starb. Man sagt, er habe sich das Leben genommen, weil er sein ganzes Vermögen verschuldet hatte. Die Todesursache konnte jedoch weder von den Ärzten noch von der Polizei festgestellt werden. Das gab bereits Anlaß zu allerlei abergläubischen Vermutungen, ähnlich denen, die sich lange Zeit um das Grab des Tutanchamun rankten. Man wartete geradezu darauf, daß die Verstorbenen, durch deren Hände das unheilbringende Stück weiterhin ging, vom Schicksal geahndet würden. Und so geschah es auch: man weiß nicht, wo hier die Wahrheit aufhört und das Gerücht anfängt — auf alle Fälle brachte die mumifizierte Priesterin allen ihren Besitzern in irgendeiner Form Vieh. Schließlich machte sie eine Engländerin dem Britischen Museum zum Geschenk. Aber die geheimnisvollen Schicksalschläge, die der Mumienföhrer angeblich ersonnen hat, hatten sich bereits unter den Besuchern des Museums herumgesprochen. Und nun schied jeder, in dessen Leben sich irgendein unangenehmer Zwischenfall ereignete, dies der „englische Mumie“ zu, die er beschützt hatte. Schließlich häuften sich die Alanen und Beschwerden, die die abergläubischen Gäste des Britischen Museums an die Leitung richteten, so sehr, daß man nunmehr das Schaustück Nummer 2542 aus den Sälen entfernte.

China hat die Zerle der Schimade der letzten Tage um einen Fall vermehrt und damit auch gleich eine vielleicht im weitesten Sinne „Mumie der Mumie“ seit Jahrhunderten bekannt, in der weißen Welt aber bisher noch nie bekanntlich raffinierte Art aufgebracht. In einem Teich in Hongkong war am 1. März dieses Jahres der englische Botschafter Kuhn-Gambelton plötzlich am Tode der Zusammenkunft. Man dachte als Todesursache Verdunstung. Man untersuchte die Speise, die der Tote gegessen hatte, aber sie enthielt nicht die Spur von Gift. Dagegen aber war Gift in der Blutbahn nachweisbar, und funderbarerweise war es durch

den rechten Daumen eingebracht. Man hätte man beobachtet, daß kurz vor dem Zusammenbrechen Gungnigama, der ebenfalls englische Botschafter Dr. Kibler im Lokal erschien, Gungnigama die Hand reichte, aber seiner Aufforderung Platz zu nehmen nicht nachkam, sondern nach einigen heftigen Worten sich brüsk umdrehte und das Lokal wieder verließ. Kibler wurde verhaftet. Es war bekannt, daß beide Männer sich um die Hand einer jungen reichen Engländerin bewarben. Der junge Arzt verlangte sofort, aus Verleumdung zu werden. Er untersuchte selbst gründlich nicht nur die rechte Hand, sondern auch die linke Hand des Toten und da nach der linken Daumen dieselben eigenartigen Spuren zeigte, forderte er auch dessen Unterscheidung. Sie ergab, daß auch auf diesem Wege etwas Gift in die Blutbahn eingebracht war, wenn auch nicht soviel, wie am rechten Daumen nachweisbar war. Man schloß nun daraus, daß noch nicht, wie man zuerst annahm, der Arzt mit einer kleinen Injektionsnadel dem Toten das Gift beigebracht hatte, sondern daß nach einem anderen Instrument zu suchen sei, welches der Verunglückte einmal mit der rechten und dann, aber nicht so leicht, mit der linken Hand berührt. Das konnten nur die Ohrlöffchen sein, die der Tote längere Zeit in der rechten Hand hielt, mit der linken aber nur einen Augenblick angefaßt hatte. In dem vornehmsten Teehaus Tsungli führt man nicht die ordinären Goldschalen, sondern solche aus Elfenbein. Man wäre es wohl nicht mehr möglich gewesen, nachzuweisen, daß ein paar dieser Stäbchen in Gift getaucht wurden, wenn nicht nach einer alten chinesischen Tradition alle Gegenstände, mit denen man eine bedeutende Summe begehrt, als Heiligthümer aufbewahrt werden.

Dein Mitgliedsbeitrag zur NSD. dient der Betreuung von Mutter und Kind und damit dem Leben unseres Volkes.

Man lieh also bei dem Kellner, der an jenem Abend Gungnigama bediente, eine Hausnummer vornehmen und fand tatsächlich die beiden Stäbchen, an denen man noch Gift nachweisen konnte. Sie sind wieder in und haben sehr scharfe Spanten. Die haben die scharfe Haut an der Innenseite des Daumens, dort wo das Stäbchen fest eingeklemmt wird, leicht geritzt. Der Kellner leugnete nicht, sondern behauptete, seine Kammerlei berechtigt, weil der reiche Bankier ihm seine minderjährige Tochter fort und zu sich ins Haus nahm, ohne ihm dafür die landesübliche Abfindung zu zahlen. Ja, er habe ihn sogar bei den Behörden hinsichtlich des Opiumschmuggels beschuldigt, um ihn loszuwerden. Mit Rache war konnte er fliehen. Mit falschen Papieren und einem Vort sei er aber zurückgeführt und Kellner geworden in dem Stammsaal des Gastwirts, um sich zu rächen. Das Gerücht machte dem Mörder die Wege der Heberzeugungsbildung unbilligen und verurteilte ihn zu 12 Jahren Zuchthaus.

Im königlichen Schloß von Barisum erschien dieser Tage ein Greis und erklärte, man möge ihn beim Staatspräsidenten vorstellen, da er ihn um Hilfe ersuchen wolle. Man stellte fest, daß es sich um den US-Präsidenten John Stepan aus dem Dorfe Andul in Volhynien handelte, der trotz seines rechtswollen Alters den Weg bis nach Barisum zu Fuß zurückgelegt hatte. Aus seinen Dokumenten geht hervor, daß Stepan als zwanzigjähriger Junge in der russischen Armee gedient hat, 1903 beteiligte er sich an einem Aufstand, und als fast Dunderjähriger half er den polnischen Soldaten im Weltkrieg an der Kufmachung des polnischen Staates. Man kann er nicht mehr von seiner harte Arbeit leben, weshalb er den Präsidenten um eine Altersrente ersuchen will.

Opiumschnitt durch den Olloway

Wieder planmäßige Luftkonjunktur Nordatlantik-Flüge

Mit Genehmigung der amerikanischen und der britischen Regierung wird die Deutsche Luftlinie in der Zeit von Mitte Juli bis Ende Oktober auf der Strecke Ostafrika — Ostia — Kenia wiederum verkehren. Die planmäßigen Luftverkehr über den Nordatlantik durchzuführen, der wöchentlich je einmal in beiden Richtungen betrieben wird. Die schon im vergangenen Jahr, werden bei den Flügen die mit vier Junkers-Schwerflügelmotoren ausgerüsteten Hochleistungsflugzeuge des Typs Ju 86 von Blohm & Voß Verwendung finden, die im Laufe der letzten Monate weiter verbessert worden. Der Start dieser Flugzeuge in Ostia und in Kenia erfolgt von den Flughafen „Schwabenland“ und „Friedensland“, die sich zur Zeit auf der Kufmachung zu ihren Stationen befinden.

Nachdem die Deutsche Luftlinie schon im Jahre 1930 bekanntlich als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt auf planmäßige Verkehrsflüge auf dieser weltweiten Schifffahrt ohne jeden Zwischenhalt durchgeföhrt hatte, denen im Jahre 1937 in planmäßige Flüge folgten, sind für dieses Jahr insgesamt 28 Expeditionsreisen in Aussicht genommen. Die Beförderung der für diese Flüge vorgesehenen Termine wurde so vorgenommen, daß sowohl die gute als auch die schlechte Jahreszeit der Verkehrsreihe erkundet werden kann. Das ist im Hinblick auf den geplanten ganzjährigen Luftverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, der das Ziel der Arbeit der Deutschen Luftlinie ist, besonders wichtig. Wenn dieser Dienst aufgenommen werden kann, steht jenseit noch nicht fest. Die diesjährige Verkehrsreihe soll jedoch zeigen, daß die technischen Voraussetzungen gegeben sind, den Planverkehr mit Postleistungen zu eröffnen, und damit eine wirkliche Schnellverbindung über den Nordatlantik zu schaffen.

300 Todesopfer des amerikanischen Wochenendes

Das durch den heutigen Aktionstag veranlaßte Wochenende hat in den ganzen Staaten einen riesigen Verkehr erzeugt, bei dem sich auch wieder zahlreiche Unfälle ereigneten. Bisher sind bereits über 300 Todesopfer gemeldet. Von vielen wurden etwa 200 Personen bei Unfällen getötet, so ertranken beim Baden in den Flüssen, und eine große Zahl Personen ist beim Abdrücken von Feuerwerk verlegt worden.

Neu Tote bei einem Verkehrsunfall

Bei einem Bergabgang bei Hahndorf im Staate Coahuila wurde ein Pkw von einem Baum herabgestürzt und von einem Schnelzug erfasst und zertrümmert. Alle neun Personen, die sich auf dem Pkw befanden, wurden getötet.

Ein Sonntag der Verkehrsunfälle in Frankreich

Am gestrigen Sonntag kam es in Frankreich wieder einmal zu außergewöhnlich vielen folgenschweren Verkehrsunfällen. Die Bilanz des Tages beläuft sich auf 6 Tote und 93 Verletzte.

Der Kampf um den Kongo-Parbat

Am Samstag lag das Flugzeug der Deutschen Himalaja-Expedition bei günstigem Wetter zum vierten Male am Kongo-Parbat und warf bei 20000 Meter 12 Kilos mit Benzin, Anstrichmittel und sonstigen Lebensmitteln ab.

Da infolge des Neuschnees die Verbindung mit dem unteren Lager behindert war, war die Versorgung aus der Luft eine besonders wirksame Unterstützung der Bergsteiger durch das Flugzeug.

Vater, Mutter und Sohn bei einem Motorradunfall getötet

Zwischen den Orten Eich und Arndshaus im Siegerland ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein von einem Schlofer Ingenieur geleiteter Motorrad mit Beiwagen wälzte ein auf der Straße über den Kopf, stürzte über den Kopf und kam ins Schlingern. Das Motorrad fuhr gegen einen Baum und dann gegen einen Garenen saun. Der Fahrer, dessen Ehefrau und der Mithelfer Sohn wurden auf der Stelle getötet, während der zehnjährige Sohn schwere Verletzungen erlitt. Der Fahrer des anderen Motorrades und seine Begleiterin kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Hebereschwemmungen in Japan

Nach veränderndem Hochwasser haben die schweren Regenfälle, die in der vergangenen Woche in Japan große Hebereschwemmungen und eine ganze Reihe von Erdstößen verursachten, in verschiedenen Teilen des Landes wieder aufgenommen und neue ernste Gefahren gebracht. Der nahe der Mündung gelegene Kikumajima-See ist bereits über seine Ufer getreten und hat das umliegende Gebiet einschließlich mehrerer Dörfer überflutet, denen Einwohner in aller Eile vor den Wassermaßen fliehen mußten.

Man befürchtet, daß es dort zu einer ähnlichen Katastrophe kommen könnte wie bei Tsunami, wo ein großer Erdstöß zahlreiche Todesopfer forderte. Besonders bei Matsui zwischen Sendai und Chikuzaki ist die Gefahr groß, und Tausende von Arbeitern sind darum auf die Deiche gerufen worden, um sie zu verfestigen. Auch die Stadt Odawara wird von der Bevölkerung geräumt, da der dort verkehrsfähige Seefahrt Schiffsverkehr führt. Aus zahlreichen anderen Gegenden sind neue Erdstöße gemeldet worden, und mehrere Eisenbahnlinien wurden von neuem unterbrochen. Dagegen ist der Verkehr auf der Seilbahnlinie Ofaka — Kobe nunmehr wiederhergestellt worden.

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

„Alles habe ich durchdacht, was etwa an Hindernissen zwischen Ihnen und mir stehen könnte, ich finde keine, das nicht durch Liebe beseitigt werden könnte. Die allerdings ist erforderlich.“
Madelaine war innerlich zu bewegt. Sie konnte ihn nicht ansehen und beschleunigte ihre Schritte, gerade als ob sie vor ihm und vor sich selbst davonlaufen wollte. Der schmale Waldweg ließ gerade Platz für zwei nebeneinandergehende Fußgänger. Zeit und breit war kein Mensch zu sehen. Durch das Rand der Bäume war die Sonne unregelmäßige Lichtflecke auf den Weg. Ad und zu kuckten sie sich über Madelaines Wangen. Vögel zierten vielstimmig ihre Fliesen in den Wald und schrien auf Antwort zu lautstark. Ein leiser Wind bewegte die Blätter. Die Baumkrone rauschten miteinander. Das dünne Raub des Waldes brante einen Geruch aus, der an Nüsse erinnerte. Jenseits hämmerte ein Specht. D'Hauteville hobte Madelaines Augen, aber sie hielt den Blick immer noch senkrecht.
Da ergab er ihre Hand wie am Abend vorher. „Sie müssen mir heute sagen, ob Sie jemals Liebe für mich empfinden können. Wenn es nicht möglich ist, dürfen Sie lieber sein, daß ich meine Augen nicht mehr zu Ihnen erheben werde, sobald es mich... namentlich unglücklich machen würde.“
D'Hauteville hielt immer noch ihre linke Hand. Nun blieb er stehen und nahm auch noch die rechte dazu. „Madelaine, ist es denn so schwer, einen Menschen lieb zu haben?“
Nun blühte sie ihm an und schüttelte den Kopf. Er aber zog ihre beiden Hände an seine Brust und handelte vor ihr. „Tann schlang er die Arme um sie und küßte sie auf den Mund, immer und immer wieder.“
Und sie ließ es geschehen.
„Madelaine! Wie ist es möglich? Du liebst mich wirklich ein wenig?“
Aber Madelaine konnte nicht sprechen. Sie nickte nur kaum und erwiderte keine Worte und lächelte. „Weiß ein Mensch für mich, Madelaine! Ich könnte jauchzen vor Freude, daß du nun mir gehörst, daß

du meine Frau sein wirst, daß ich dich auf Händen tragen werde und daß ich die kleine Flamme deiner Liebe mit beiden Händen vor jedem Windhauch schützen werde, der sie zum Erlöschen bringen könnte. Du Angeheiratet. Einmalig du...“ Und wieder schloß er sie in die Arme und preßte seinen Mund auf ihre Lippen, als wollte er sie nie wieder von sich lassen.
Ahn im Arm schritten sie weiter, tief in dem Bewußtsein gegenseitiger Liebe. Sie überließen sich völlig diesem Glückseligkeit, das mit einem Male alles Griefen auszulöschen schien.
Eine neue Welt lag auf im Bräutigam der Liebe. Gränzendes Glück, unendliche Lustbetrieben bergend, Schätze spendend aus seinen Haubergeben dem, der sich der seinen Bergend. Ewiges Jenseits der Jugend. Ihre Hände festend, ihre Sinne umschwebend, alles Glück der Erde verführend.
Reins von beiden mochte zu lachen, um die Stille nicht zu brechen. Sie horchten auf das Pochen in ihrer Brust und wählten doch beide, daß die Stimme des einen nur das warme Echo des andern Bergend war.
Liebe, du unübertragbares Duett lyrischer Klänge! Kein Instrument ist kein genug, um deine Schwingungen wiederzugeben, als allein das menschliche Herz.
Sie hatten den Wald verlassen und gingen nach der Eol de Jeanon zu. Endlich brach D'Hauteville das Schweigen. Sie gingen die Stunden durch, die sie dissep miteinander verlebte, und tauschten ihre Gedanken aus, die sie gegenseitig betten. Jedes Wort wurde nachgetruht und jeder Blick erfüllt.
D'Hauteville erzählte, daß er Madelaine liebe seit jenem Radmitteln in Bathelémont. Aber Madelaine hatte keine Worte damals nur als eine abergläubige Göttergötter angesehen. Doch er sie wirklich liebe, habe sie erst am gestrigen Abend gemerkt.
Nun wollten sie die Tage des Zusammenlebens genießen. Jeden Tag, in jede Stunde wählten sie miteinander verdrängen.
„Wenn werden wir heiraten, Madelaine?“ fragte D'Hauteville plötzlich ohne jeden Heberessung. Madelaine machte lachen, so hatte viele Frauen sie überfallen.
„Wir sind in eben erst abereingeht, daß wir uns lieb haben. Wollen wir diese Frage nicht zunächst offen lassen, bis wir uns näher kennen?“
„Madelaine“, rief D'Hauteville erschrocken, „näher kennen? Ich kenne dich nicht genug, um zu wissen, daß ich dich liebe.“

„Aber ich habe Charaktereigenschaften, die Ihnen vielleicht...“
„Aber, du geliebte Wesen? Ihnen?“
... dir mir... George?“
„Ach, du Unsinn!“ lachte D'Hauteville, „ist es wirklich wahr, die Schloßherrin von Bathelémont nennt mich dir? Ich muß es laut hinausschreien, damit es alle Menschen hören können.“ Und er rief im Glück und Übermut, so laut er konnte: „Madelaine! Aber Madelaine hielt ihm den Mund zu, und er bedeckte ihre Hand mit Lippen.
„Allo wie ist es mit deinen Charaktereigenschaften?“
„Sie sind durchaus nicht alle sehr edel!“
„Das ist auch gar nicht nötig, du lieber Schöpsel. Wenn du mehr, die eine einzige Eigenschaft hast, daß du mich liebst, dann ist alles andere Nebenhand. Tust du das?“
Madelaine hielt fast aller Antwort ihre Fingerfolgen in die Höhe und zeigte mit Daumen und Zeigefinger, daß sie ihn nur ein ganz klein wenig lieb habe.
„Ob Madelaine, du bist pariam.“
„Sehr pariam. Wenn Liebe lange währen soll, muß man beharrlicher mit ihr umgehen.“
„Aber heute noch nicht, du mein Alles.“
„Nun gut, weil heute der erste Tag ist.“
Madelaine, der erste Tag! Ist es nicht herrlich zu denken, daß wir uns nun nicht mehr trennen werden? Du bist für mich die ein williger Bedanke. Keine Macht der Erde soll dich mir mehr entreißen. Willst du nicht bald meine Frau werden, mein Lieb?“
„Vah und heute noch nicht davon sprechen. Ich sehe voraus, daß es noch Schwierigkeiten machen wird, und an die mag ich heute nicht denken.“
„Was, also heute nicht, aber morgen?“
„Bestimmt übermorgen!“
„Schön, übermorgen, aber keinen Tag später. Du müßt lieber erst wissen, welche Eigenschaften ich erwarte! Aber ich werde mich nur von der oberflächlichen Seite zeigen, was keine Schwierigkeiten haben wird.“
„Ach nein, das fürchte ich nicht. Aber ich finde, in die ersten Tage sollen keine Erdrückungen oder Dinge, die so vor aller Pocher sind, wie z. B. daß du Feuerföhrer bist und in Frankreich, und alle ich daraus ergebenden Konsequenzen.“
„Wenn es nicht weiter ist als das, die Konsequenzen sind mir äußerst gleichgültig. Ich liebe dich und kann mir nicht vorstellen, daß dir der

Widank, einen Dankschreiben zu beibringen, unangenehm ist.“
„Übermorgen, übermorgen, George, nicht heute“, hat sie und hängte sich an seinen Arm.
Sie wanderten weiter und weiter in der seltsam leichten Stimmung ihres Glückes. Bald hand in Hand, bald Arm in Arm.
„Liebe läßt kleine Französin, hat denn nun die Klagen deines Bergend wirklich zu verdrängen von den meinen?“
„Die Sprache der Liebe ist in ihrem Grundton die gleiche in der ganzen Welt“, antwortete Madelaine. „Liebe reizt die Charaktere nieder, die der Götter aufgerichtet hat. Es ist, als ob Kogge, die lange verfallen waren, den Baum ihrer Wurzeln niederreißen, der sie voneinander trennt. Nun leben sie mit einem Raub, das ihnen die gleiche Sprache klären. Wiederum scheint die gleiche Sonne, singen dieselben Vögel, schlagen die gleichen Bergen.“
„Und dann kommen des einen Nachbarn Freunde und sagen: Hast du nicht bemerkt, daß er es nicht ernst meint, daß er alles beschließt, daß er nur auf den Augenblick wartet, dir Haus und Garten zurückzunehmen? Ist das nicht fürchterlich, George?“
„Ja, man verzeihe es nicht. Aber du und ich, wir werden auf solche Worte nicht hören, nicht wahr, Madelaine?“
„Niemals! Solche Gedanken liegen so tief unter mir, wie der See dort unten.“ Damit zeigte sie auf den fernem Städtchen des Lac Roman.
Am Rande eines Waldes schienen sie sich nieder. D'Hauteville erzählte ihr von seiner Jugend. Er beschrieb ihr die Schloß Wäppler, sprach von seinem Vater, von Dingen, für die er sich interessierte, und flüster ihr sein Herz. Seine Fehler verzeigte er nicht. Geringfügig sei er, weil er glaube, ein Mann müßte es sein.
„Küß mich lieber als immer nur das stillstille Leben des friedlichen kleinen Wäpplers zu führen. Garmätsküß mich ein Mann, nur nicht am Erdboden desinfizieren.“

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Fachanwälte für Steuerrecht

Steuerrechtler im Reichsfinanzministerium, Reichsgericht, Reichsfinanzämtern, Reichs- und Provinzialverwaltungen...

Reichsminister der Finanzen hat im Reichsfinanzministerium...

Versärfte Rationalisierung und Reservenbildung

Die Rationalisierung der Wirtschaft ist ein notwendiges Erfordernis...

Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt, 4. Juli. Nach dem ruhigen Verlauf der Mittagsbörse verlief die Abendbörse...

Getreidebörsen in Rotterdam vom 4. Juli. (1928) 2 1/2...

Woolmarkte in Liverpool vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in London vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Manchester vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Leeds vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Sheffield vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Bradford vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Halifax vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Huddersfield vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Burnley vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Preston vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Lancaster vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Skipton vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Ilkley vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Keighley vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Wakefield vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Thirsk vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Easingwold vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Market Deeping vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Spalding vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Peterborough vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Lincoln vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Boston vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Gainsborough vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Doncaster vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Barnsley vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Rotherham vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Woolmarkte in Sheffield vom 4. Juli. (1928) 1 1/2...

Pialzwerke AG, Ludwigshafen a. Rh.

Verwaltungsrat, 4. Juli. Die Generalversammlung...

Waren und Märkte

Mannheimer Geireisgroßmarkt

Wannheim, 4. Juli. Nachdem die neue Kartoffel...

Badische Obstgroßmärkte

Wannheim, 4. Juli. An den badischen Obstgroßmärkten...

Mannheimer Hafenverkehr

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Der Verkehr des Rheins zeigt im Beginn des Sommermonats...

Unser heutiges Film-Programm!

ALHAMBRA P. 7, 23 (Planen) Letzte Tage! Frühlingsluft Hedda Schneider Wolf Albech-Detty

SCHAUBURG K. 3, 5 (Breite Straße) Heute letzter Tag! „Einmal werd' ich Dir gefallen“ P. Hörbiger Marianne Claudius

SCALA Meerfeldstraße 36 Ab heute! Keine Angst vor Liebe Liene Heid - Adolf Wohlbrück, R.A. Robert, Hilde Hildebrand, Theo Lingen

Zurück Dr. Kobel Mannheim - Luzernberg Lärchenstraße 11.

Amtl. Bekanntmachungen

Herbeigerichte. In mehreren Versteigerungsstellen... Am 1. Juli verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau...

Schlachtpf. Freitag, den 8. Juli, 3 Uhr nachm. Versteigerung eines gepflegten Haushaltes in P 7, 6 durch Kunst- u. Auktionshaus Ferd. Weber

Damenbart Schwester A. Ohl aus Frankfurt a. M. 2. Stanzraum, Sprachtisch in Rosstein...

Anzeigen helfen verkaufen

Für die Reise: Moderne, formschöne Ledersachen in allen Preislagen. W. Chr. Müller O 3, 11-12

Eilen Sie! Mittwoch letzter Tag! Jenny Jugo Gustav Fröhlich „Die kleine und die große Liebe“

PALAST LICHTSPIELE GLORIA PALAST

Verkäufe

Butter-, Eier-, Käse- u. Lebensmittelgeschäft. FILIA Das neue Modell RM 119,80

CAPITOL bis Donnerstag verlängert: Schneider, Söhnker, Kemp Musik für Dich

National-Theater Mannheim Dienstag, den 5. Juli 1938 Vorstellung Nr. 381

Neues Theater Rosengarten Dienstag, den 5. Juli 1938 Vorstellung Nr. 87

Ein sensationeller Erfolg! Der große Appell DER VERRAT VON DSCIBUTI

Pfalzbau-Kaffee Ludwigshafen Jeden Dienstag Je-ka-mi-Abend

Am 1. Juli verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Großmutter, Frau Käthe Metzger geb. Singer im Alter von 66 Jahren. Mannheim, den 5. Juli 1938

Danksagung Wir haben meine liebe, unvergessliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau Katharina Hanbuch geb. Kird zur letzten und ewigen Ruhe bestattet...

Radfahrer Achtung! Großer Posten Herren-, Damen-, Kinderräder Halbbrenner

Wohnung 1 Schlafzimmer, Küche, Bad, etc. Fr. Penn

Umzüge Fernumzüge Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert...

Elektro-Gas-Eis-Kühlschränke in großer Auswahl im Spezialhaus Rothermel

Wie finde ich die persönliche Strampfarbe? Sicher haben Sie eine bestimmte Kleidfarbe...

Wohnung 1 Schlafzimmer, Küche, Bad, etc. Fr. Penn

Gute Knabenkleidung und Schuhe. Gut erh. Herd. Spaniel

Laden in sehr gut. Lage, direkt a. Markt...

7-Zimmer-Wohnung mit allen Komfort, Gartenplatz...

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Bestattungsamt...

2-Zim.-Wohnung. 3-Zim. u. Küche. 2-Zim. u. Küche

Vermietungen Leeres Zimmer. Gut möbl. Zim. Möbl. Zimmer

Vermietungen Laden

Bau-Formulare Form. 1: Baugesuch. 2: Baubeginn

Mietgesuche Modern eingerichtete 3-4-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche 2 1/2- od. 3-Zim.-Wohnung

Unerwartet rasch ging unser ältester Mitarbeiter Herr Prokurist Carl Leitzig heute für immer von uns. Der Entschlafene stand 46 Jahre in unseren Diensten...